

Ein Herr namens Anna Bolena

Anna Bolena war stets gut informiert. Wer Anfang der Siebziger als italienischer Polizist etwas über die Anarchoszene wissen wollte, wer sich für den linken Terrorismus interessierte, musste nur Anna fragen – und schon bekam er eine Antwort. Wer etwa war der wirkliche Chef der Roten Brigaden? Ganz sicher: Giangiacomo Feltrinelli. Wer wurde sein Nachfolger, als Feltrinelli 1972 bei einem Bombenanschlag auf einen Hochspannungsmast ums Leben kam? Auch keine Frage: Dario Fo, der mit seinem Theaterkollektiv la Comune in subversiver Weise die linksextremistische Szene steuerte.

Die Abschriften der Aussagen von Anna Bolena haben über ein Jahrzehnt in einer römischen Garage gelagert, bis jetzt Teile von ihnen im Zusammenhang mit gerichtlichen Untersuchungen über neofaschistische Umtriebe bekannt geworden sind. Die Aussagen dienten vor allem dazu, falsche Spuren zu legen oder politisch unbequemen Künstlern wie etwa Dario Fo etwas «an-

zuhängen». - Wer war Anna Bolena? Anna Bolena ist die italienisierte Form des Namens Anne Boleyn, der zweiten Frau Heinrich des VIII., die für die Staatsraison ihr Leben lassen musste wie sechs andere Gattinnen Heinrichs. Aber Anna Bolena lebt, sie ist keine Frau, sondern ein Mann, dessen Identität jetzt gelüftet werden konnte: Enrico Rovelli. Der junge Anarchist wurde damals vom Chef der politischen Polizei, Luigi Calabresi, erpresst und zur Mitarbeit gezwungen. So stellt das jedenfalls Rovelli heute dar. An der Peripherie Mailands hatte Rovelli eine Diskothek eröffnet, deren Lizenz er jeden Monat erneuern lassen musste. Ohne Mitarbeit, so hatte Calabresi ihm klar gemacht, keine Lizenz. Als Rovelli 1974 schliesslich «ausstieg», wurde auch prompt die Diskothek unter fadenscheinigen Gründen geschlossen.

Enrico Rovelli versuchte sich als Rock-Impresario, gründete in Mailand grosse Diskotheken und wurde zum Manager von Patty Pravo und Vasco Rossi.

Vasco Rossi hat sich nun von Rovelli getrennt, nachdem Dario Fo ihn öffentlich dazu aufgerufen hatte. Rovelli verteidigt sich damit, dass damals vieles unter seinem (Deck-)Namen in Umlauf gebracht worden sei, was er niemals ausgeagt habe.

Italien hat eine IM-Geschichte, die nicht nur Vergangenheit ist. Die Methoden, etwa Dario Fo und seine Frau Franca Rame in ihrer künstlerischen – und das bedeutete im Theater der frühen siebziger Jahre auch in ihrer politischen – Arbeit zu behindern, waren rüde und brutal. Wie der Überfall und die Vergewaltigung von Franca Rame belegen, der von den Carabinieri vielleicht eingefädelt, zumindest aber lautstark bejubelt worden war. Immer deutlicher wird, dass die Urhebererschaft auch vieler Bombenanschläge jener Jahre in rechtsextremen Kreisen innerhalb von Polizei und Geheimdiensten zu suchen sind – zum Beispiel das Attentat auf die Landwirtschaftsbank in Mailand im Dezember 1969, bei dem zwölf Menschen ums Leben kamen. Aber die politische Polizei und ihr Chef Luigi Calabresi, der Anna Bolena zur Mitarbeit erpresst

hatte, verfolgten zunächst eine Spur ins anarchistische Lager. Calabresi verhörte tagelang den Eisenbahner Giuseppe Pinelli, der dann bei einem mysteriösen Sprung aus dem Fenster im vierten Stock des Mailänder Polizeipräsidiums ums Leben kam. Schien der Fall zunächst geklärt (der «Schuldige» hatte sich selbst gerichtet), stellte sich aber bald die Unschuld Pinellis heraus.

Dario Fo brachte damals eines seiner erfolgreichsten Theaterstücke auf die Bühne: «Zufälliger Tod eines Anarchisten», und in einem weiteren («Peng! Peng! Wer da? Die Polizei!») griff er die Sicherheitskräfte direkt an. Der Fall nahm eine Wendung. In einem von linken Gruppen wie Lotta Continua angestregten Verfahren wurde die Position der Polizei immer unhaltbarer – bis

Kommissar Luigi Calabresi im Jahr 1972 vor seinem Haus erschossen wurde.

Dafür wiederum wurden in letzter Instanz im Januar 1997 drei ehemals führende Mitglieder von Lotta Continua (u.a. Adriano Sofri) nach einer Reihe von zweifelhaft geführten Prozessen zu jeweils über zwanzigjährigen Haftstrafen verurteilt. Dario Fo will nun einen Antrag zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Sofri und seine Freunde unterstützen: Er hat aus den Prozessakten eine satirische Szenenfolge unter dem Titel «Marino libero!» geschrieben, die der Nobelpreisträger zur Zeit in öffentlichen Proben vor ausverkauften Häusern vorstellt. Marino ist der Kronzeuge der Anklage, der sich im Verlauf der Prozesse in zum Teil groteske Widersprüche verwickelt hat. Nach der These von Dario Fo sind die Aussagen von Marino von der Polizei präpariert worden. Allerdings schludrig und nachlässig, was zur (Real?)Satire im Stück führt. Einer Polizei, die sich jahrelang der Aussagen von Anna Bolena bediente. Wo findet hier eigentlich das Theater statt, in der Wirklichkeit oder auf der Bühne? Henning Klüver

BASLER ZEITUNG
12 III 98